

„HR. WEISEN HABE ICH ALLHIER NOCH NICHT FINDEN KÖNNEN“

EINE KLEINE EPISODE AUS DEM LEBEN VON SILVIUS LEOPOLD WEISS

IM JAHRE 1743

FRANK LEGL (D)

Silvius Leopold Weiss musste bekanntlich im Rahmen seiner Verpflichtungen, die sich durch seine Anstellung am Dresdner Hof ergaben, als Theorbist an den Opern mitwirken, die Johann Adolf Hasse für den kursächsischen Hof geschrieben hatte. Einige dieser Opern wurden im Schlossareal von Hubertusburg aufgeführt, das zur Jagdsaison als Nebenresidenz des sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. diente.

Auch an der Festa teatrale *L'asilo d'Amore* von Johann Adolph Hasse, die im Herbst des Jahres 1743 in Hubertusburg stattfand, wirkte Weiss mit. *L'asilo d'Amore* wurde jedoch nicht - wie ursprünglich geplant - mehrfach aufgeführt, es gab lediglich eine Vorstellung. In dem Vortrag sollen die von der Forschung bisher nicht thematisierten Umstände beleuchtet werden, die zur Absage weiterer Vorstellungen führten. Nebenbei soll auf Grund bisher nicht beachteter Quellen aus dem Sächsischen Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden ein kleiner Beitrag zur Biographie von Silvius Leopold Weiss geleistet werden. Zudem geben die Quellen auch einen signifikanten Einblick in die Persönlichkeit von Weiss.

#### FRANK LEGL



geboren 1955 in Peißenberg, studierte Germanistik, Geschichte und Sozialkunde an der LMU in München und ist beruflich in München in der Erwachsenenbildung tätig. Er promovierte 1996 im Fach Mittelalterliche Geschichte mit einer Arbeit über die Grafen von Dagsburg-Egisheim, die 2002 in Dublin mit einem internationalen Preis ausgezeichnet wurde.

Frank Legl veröffentlicht überwiegend Arbeiten aus den Bereichen Literaturwissenschaft, mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte. Seine Forschungen und Veröffentlichungen zu Paul Charl Durant und zur Lautenistenfamilie Weiss brachten und bringen wichtige neue Erkenntnisse, so vor allem zur Biographie von Silvius Leopold Weiss. Für die nächste Zeit sind mehrere Veröffentlichungen, die auf neuen Quellenfunden zu Silvius Leopold Weiss basieren, projektiert. Er ist Herausgeber der Barocklautenhandschrift Mus. Ms. 5362 und Mitherausgeber

der Rohrauer Lautentabulaturen. Die vor einigen Jahren von ihm gemachte Entdeckung eines Mandoramanuskriptes in der Budapester Universitätsbibliothek hat ihn in Kontakt mit der Mandora- und Gallichonforschung gebracht. Auch in diesem Bereich sind einige Veröffentlichungen geplant.

Er arbeitet seit längerer Zeit an zwei größeren Projekten. Das eine hat zusammen mit anderen Spezialisten die Erforschung und Herausgabe der Lauten- und Mandoratabulaturen des Stiftes Kremsmünster zum Ziel. Zu diesem Zweck hat er einen Verlag gegründet, in dem neben den Kremsmünsterer Tabulaturen auch weitere Lauten- und Mandorahandschriften veröffentlicht werden sollen. Das andere umfangreiche und langfristige Projekt beschäftigt sich mit den Lautenisten und Theorbisten an wittelsbachischen Höfen. Seine Forschungen im Stift Kremsmünster und in Münchner Archiven haben bereits zur Identifizierung bisher nicht bekannter Komponisten für Laute und Mandora bzw. Gallichon geführt.